

# Fallen Star

## Ein Predacons Rising Movie Sequel

Von Kaliya

### Kapitel 10: Wunden

Der Rest des Tages verlief relativ ereignislos. So wie Ultra Magnus wurden auch Bumblebee, Smokescreen, Nova, Arcee und Knockout über das neue Mitglied an Bord der Nemesis unterrichtet, nachdem sie am Abend wieder von ihrer erfolglosen Suche zurückgekehrt waren.

Soundwave war innerhalb weniger Stunden bereits wieder auf den Beinen gewesen und zur Erleichterung aller Anwesenden machte er keinerlei Anstalten, die einen Angriff oder eine Flucht vermuten ließen. Ganz im Gegenteil. Soweit die anderen es beurteilen konnten, machte der stumme Con einen entspannten Eindruck und hatte sich sogleich und ohne irgendwelche Einwände an die ihm zugeteilte Aufgabe gemacht. Zusammen mit Starscream und Stardust analysierte er bis spät in die Nacht die Daten, die Bumblebee aus dem Computersystem von Darkmount herunter geladen hatte und die Aufzeichnungen über sämtliche Labore und Einrichtungen der Decepticons auf Cybertron enthielten. Dort würden sie vielleicht brauchbare Materialien, versteckte Energon-Vorräte oder sogar nützliche Forschungsergebnisse finden, die den Wiederaufbau des Planeten vereinfachen könnten.

Als ehemaliger Überwachungs-Offizier der Decepticons war Soundwave mit Daten dieser Art vertraut und damit prädestiniert für ihre Entschlüsselung.

Starscream versuchte ihn dabei zu unterstützen, doch musste er ein ums andere Mal feststellen, dass er längst nicht so viel davon verstand wie sein stiller Freund. Sicher, er hatte sowohl Soundwave als auch Shockwave damals hin und wieder bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut. Doch aus dem meisten war er nie so wirklich schlau geworden, sodass er meist nach kurzer Zeit bereits das Interesse verloren hatte.

Die beiden waren Meister ihres Faches. Sie wussten immer genau was sie taten und fast immer war ihre harte Arbeit mit Erfolg gekrönt gewesen. Da war es kein Wunder, dass sie bei Megatron ein hohes Ansehen genossen und dieser ihnen voll vertraute. Wie sehr hatte Starscream sie dafür gehasst. Und was hatte ER in seinem Leben erreicht? Nichts. Außer Spott, Verachtung und Schmerz...

Er atmete einmal tief ein und versuchte diese Gedanken abzuschütteln, als er neben Soundwave stand und beobachtete, wie dessen schlanke Finger flink über die Tastatur glitten.

'Lebe nicht länger in der Vergangenheit, Starscream.'

Er rief sich diese Worte von Stardust in Erinnerung. Sie hatte Recht. Was nützte es jetzt noch über Vergangenes nachzudenken. Megatrons Herrschaft war ein für alle Mal vorbei. Nur er selbst war für sein Schicksal verantwortlich. Nur er allein konnte

darüber entscheiden, welchen Weg er für die Zukunft wählen würde...wie er sein restliches Leben verbringen wollte. Doch wieso fiel ihm diese Entscheidung nur so verdammt schwer, während es anderen offenbar so wenige Probleme bereitete? Er dachte dabei an Knockout, und wie gut dieser sich mittlerweile mit den Autobots verstand. Selbst Soundwave machte einen einigermaßen zufriedenen Eindruck, wie er da an dem großen Monitor stand und wieder seiner gewohnten Arbeit nachgehen konnte...

Während er tief in Gedanken versunken war, merkte der Seeker gar nicht, dass er leicht zu schwanken begonnen hatte. Erst als seine Sicht leicht verschwamm, registrierte er, dass etwas nicht in Ordnung war. Er hatte nun den ganzen Abend ohne Stardusts Hilfe neben Soundwave gestanden. Und sein nach wie vor geschwächter Körper rächte sich nun offenbar dafür. Ihm wurde richtig schwindelig, doch bevor er umfallen konnte, hatte die Seeker-Femme ihn auch schon aufgefangen. Mit besorgter Miene sah sie ihn an. Ebenso wie sein Decepticon-Kollege, der für einen Moment seine Arbeit unterbrochen hatte.

„Hey, was ist denn los? Geht es dir nicht gut?“ Nur dumpf nahm er ihre Worte wahr und es dauerte eine Weile, bis er ihr antworten konnte: „Nur...nur ein kleiner Schwächeanfall. Es geht schon wieder. Wir können weiter machen.“ Er versuchte sich aufrecht hinzustellen, doch seine Beine versagten ihm den Dienst.

„Nichts da! Das reicht für heute!“ entgegnete Stardust in ihrem Befehlston, dem Starscream einfach nichts entgegenbringen konnte. „Ich bringe dich jetzt lieber auf dein Zimmer und bitte Ratchet noch einmal nach dir zu sehen. Ich muss dich wohl nicht an deine Verletzungen erinnern, die dich beinahe das Leben gekostet hätten.“

Nein. Das musste sie nicht. Und ebenso wenig wollte er sich an die erinnern, die dafür verantwortlich gewesen waren. Er wusste mittlerweile darüber Bescheid, dass die Autobots planten, Predaking und seine zwei Begleiter für die Schlacht gegen die Insecticons zu gewinnen. Und der Gedanke daran, dass er den Dreien wieder begegnen würde, falls ihre Suche erfolgreiche verlaufen sollte, behagte ihm absolut nicht. Die Predacons wären über ein erneutes Treffen mit ihm sicherlich ebenso wenig begeistert...

„Na schön. Vielleicht brauche ich jetzt wirklich etwas Ruhe...“ sagte er schließlich und legte einen Arm um ihre Schulter.

Ohne darauf noch etwas zu erwähnen, setzte sich Stardust langsam in Bewegung und zog Starscream mit sich. Vorbei an Ultra Magnus, der sich ebenfalls noch mit ihnen auf der Kommandobrücke befand. Die Autobots hatten zur Sicherheit eine Nachtwache aufgestellt, um zu verhindern, dass sie nicht im Schlaf von einer Horde infizierter Insecticons überfallen wurden. Magnus hatte die erste Schicht übernommen und überwachte nun die einzelnen Aufnahmen auf den Bildschirmen, die die Kameras an der Außenhaut des Schiffes übertrugen. Ursprünglich waren diese Kameras in der Nemesis installiert gewesen, doch da sie dort nicht mehr gebraucht wurden hatte Knockout sie in weiser Voraussicht zusammen mit Bulkhead und Wheeljack noch an diesem Abend außen angebracht. Zusätzlich schickte Soundwave hin und wieder Laserbeak aus um die Umgebung zu scannen. Doch auch der Minicon konnte nicht immer aufpassen und brauchte nach seinen Touren stets eine Weile, um an Soundwaves Torso in Ruhe seine Energie wieder aufladen zu können.

„Wenn du erlaubst, würden wir für heute gerne Schluss machen“, sagte Stardust, als sie und Starscream an Magnus vorbei gingen. „Starscream ist erschöpft. Ich werde Ratchet bitten, dass er nochmal seinen Zustand überprüft, bevor wir uns in Stasis begeben. Ich hoffe das geht in Ordnung?“

Magnus wandte sich kurz von den Monitoren ab und gab der Femme mit einem Nicken seine Zustimmung. „Erlaubnis erteilt. Ich wünsche euch eine erholsame Nacht.“ Mit diesen Worten wollte Optimus' Lieutenant sich wieder seinen Bildschirmen zuwenden, doch Stardust fügte noch hinzu: „Danke. Würdest du vielleicht Soundwave im Auge behalten? Nicht, weil ich denke, dass er etwas anstellt, sondern weil ich es nicht gut heißen würde, wenn er sich überarbeitet. Er ist noch nicht wieder ganz fit, auch wenn er uns das vielleicht glauben lassen will...“ Sie hatte ihre Augen auf den dunkelblauen Con gerichtet, der wie fixiert auf die Monitore vor ihm starrte und unermüdlich auf die Tastatur eintippte.

„Natürlich“, antwortete Magnus knapp und widmete sich dann wieder seiner Aufgabe. Mit einem letzten Blick auf die beiden Mechs verließen die Seeker den Raum.

Wortlos schritten sie Seite an Seite durch die riesigen Flure der Nemesis. Nur ihre Schritte hallten in den Gängen wieder.

Es dauerte nicht lange, bis sie das Zimmer erreicht hatten, in dem Starscream bis vor kurzem noch an den Tisch in der Mitte gefesselt gewesen war.

Vorsichtig half Stardust ihm auf jenen Tisch und dabei spürte sie, dass sein Körper viel kühler war, als er eigentlich sein durfte. Sie hatte natürlich schon vorher gemerkt, dass es ihm nicht sonderlich gut ging, aber seine geringe Körpertemperatur erschrak sie ein wenig.

„Ich hole jetzt Ratchet. Ich bin sofort wieder da“, flüsterte sie und strich ihm sanft mit einer Hand über die Wange. Er reagierte kaum.

So schnell sie konnte verließ sie den Raum und rannte zu Ratchets Kabine. Zu ihrem Glück war der Arzt noch wach und ohne großartige Erklärung schleifte sie ihn mit sich. Irgendetwas stimmte ganz und gar nicht mit Starscream. Sie wusste nicht was es war. Sie wusste nur, dass sie sich beeilen mussten. Ein Gefühl sagte ihr, dass es nicht gut um ihn stand.

„Was ist denn eigentlich passiert?“ fragte Ratchet, als sie durch die Gänge liefen.

„Ich weiß nicht. Er wurde auf einmal ganz wackelig auf den Beinen. Er meinte, es wäre nur ein Schwächeanfall gewesen. Aber als ich ihn in sein Zimmer brachte wurde er immer kühler. Und als ich ihn angesprochen habe, hat er kaum noch reagiert...“

Sie hatten den Raum erreicht und traten zügig durch die Tür. Starscream lag reglos auf der Liege und bekam offenbar nicht mal mehr mit, dass jemand das Zimmer betreten hatte. Seine Augen waren geschlossen und sein Brustkorb hob und senkte sich nur noch sehr langsam.

Bei diesem Anblick zögerte Ratchet nicht lange und kramte in einer Schublade nach dem Scanner, der es ihm möglich machte, innere Verletzungen im Körper seines Patienten sichtbar zu machen. Als er das entsprechende Gerät gefunden hatte, trat er sogleich an den Seeker heran und scannte sorgfältig dessen Brustkorb, Bauchbereich und Unterleib. Schnell wurde er fündig.

„Bei Primus, das hatte ich befürchtet...“ sagte er schließlich und machte dabei ein besorgtes Gesicht. Stardust, die Starscream derweil liebevoll über den Kopf strich, schaute den Arzt fragend an.

„Was stimmt nicht mit ihm?“ In ihrer Stimme klang nur allzu deutlich die Angst mit. Sie ließ sich nicht verbergen. Aber das war ihr egal.

„Eine seiner wichtigen Energonleitungen im Bauchbereich ist wieder aufgerissen. Ich weiß nicht, wie es passieren konnte. Die Naht hätte eigentlich halten müssen. Ich muss ihn schnellstmöglich aufschneiden und das Leck wieder schließen, sonst wird er innerlich verbluten!“

Als Ratchet diese Worte aussprach weiteten sich Stardusts Augen. Für einen Moment

war sie sprachlos; ihre Flügel hatte sie herunter geklappt. Doch dann fasste sie sich wieder und fragte: „Wie kann ich helfen?“ Entschlossen hatte sie eine Hand zur Faust geballt und schaute den Mediziner ernst an.

„Bei der Operation kannst du leider nicht helfen, tut mir Leid. Aber du könntest Knockout holen, während ich alles vorbereite. Ich mag zwar die Erfahrung besitzen, aber er besitzt das nötige Geschick für einen solch riskanten Eingriff.“

„Verstanden!“

In Windeseile hatte sie das Zimmer verlassen und es dauerte nur wenige Minuten bis sie mit einem noch schläfrigen Knockout wieder zurück war. Sie hatte ihn wecken müssen.

„Was hat Scream denn nun schon wieder angestellt? Ich hab gerade so schön geträumt, wisst ihr...“ nörgelte der junge Arzt und streckte sich dabei ausgiebig.

„Red nicht so viel, sondern hilf mir lieber! Die Sache ist ernst“, entgegnete Ratchet, bevor er sich kurz an Stardust richtete: „Es wäre besser, du lässt uns jetzt alleine arbeiten. Wir geben dir Bescheid, wenn er es geschafft hat.“

Die Seeker-Femme war von der Idee zwar alles andere als begeistert, doch sie verließ ohne Einwände den Raum und überließ Starscream den fähigen Händen der beiden Mediziner.

Nachdem sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, blieb sie noch eine Weile stehen. Sie hatte in diesem Moment einfach nur furchtbare Angst um den Seeker. Doch sie musste jetzt darauf vertrauen, dass Ratchet und Knockout ihn retten würden. Sie hatten ihn schon einmal zusammengeflickt. Warum sollte es diesmal nicht funktionieren...

Nervös trippelte sie ein paarmal auf der Stelle, bis sie sich schließlich dazu entschloss Nova einen Besuch abzustatten. So wie sie würde bestimmt auch er noch wach sein. Nach dem, was heute vorgefallen war, schwirrten bestimmt auch ihm noch viel zu viele Dinge im Kopf herum. Außerdem hatte sie ihm angeboten, mit ihm in Ruhe über die ganze Angelegenheit zu sprechen. Und jetzt schien ihr der geeignete Augenblick dafür zu sein.

+++++

Im Dunkel der Nacht stand Nova auf dem Flugdeck der Nemesis und schaute in die unendliche Weite des Universums. Wie lange war er nun zusammen mit Stardust durchs Weltall geirrt? Von Planet zu Planet gewandert, immer auf der Suche nach Energonquellen um ihr Überleben zu sichern. Wie viele unterschiedliche Welten hatte er auf ihrer Reise gesehen? Keine war wie die andere gewesen. Und keine war wie Cybertron. Ihr Heimatplanet.

Heimat. Dieses Wort klang so unwirklich in seinen Audiorezeptoren. Er war so lange ohne Heimat gewesen, dass er gar nicht mehr wusste was es eigentlich bedeutet.

Nun hatte er zwar wieder ein Zuhause, doch alle anderen waren ihm so fremd. Von den Autobots kannte er nicht einen einzigen. Und der einzige Decepticon, den er kannte, war ausgerechnet der, der ihn vor so langer Zeit verraten hatte...

„Wusste ich doch, dass ich dich hier finde.“ Mit einem freundlichen Stups gegen seine Schulter hatte sich seine Partnerin zu ihm gesellt.

„Als ob ich mich je vor dir verstecken könnte“, erwiderte er mit einem schwachen Lächeln, bevor er seinen Blick wieder auf die unzähligen Sterne richtete.

„Kannst wohl auch nicht schlafen, hm?“ Da er nicht antwortete, fuhr sie einfach fort: „Ich auch nicht. Starscream wird gerade von Ratchet und Knockout operiert. Ihm ist

wohl wieder eine Energonleitung aufgeplatzt und..." Sie stoppte, als sie merkte, dass sie über ein Thema sprach, was eigentlich gerade nicht hierher gehörte. Darum ging sie direkt zur eigentlichen Sache über: „Wie dem auch sei. Möchtest du vielleicht mit mir über...deinen Ausbruch reden? Ich kenne dich schon so lange...und das heute Morgen...das warst doch nicht du. Ich weiß natürlich, dass ihr zwei keine glückliche Vergangenheit zusammen hattet. Aber irgendwie glaube ich, da steckt mehr dahinter...nicht wahr?“ Sie hatte seine Hand genommen und sich an seine Seite geschmiegt. Er schätzte ihre Berührung und ihre Nähe. Das wusste sie. Doch war hier auch die Grenze, denn mehr hatte er bisher nicht zugelassen. Und würde er wohl auch nie.

Nach einer Weile seufzte er tief und antwortete dann: „Es gibt da etwas, dass ich dir nie erzählt habe. Und auch sonst nie jemandem. Es...es war mir immer etwas peinlich...also..." Er zögerte und hielt den Blick von Stardust abgewandt. Doch statt zu den Sternen starrte er nun auf den Boden.

„Du weißt doch, dass du mir vertrauen kannst. Hab ich dich je wegen irgendetwas ausgelacht? Oder dich verurteilt?“

Nein. Das hatte sie nicht. Und das war eine von vielen Eigenschaften, die ihn immer so an ihr fasziniert haben. Sie war immer verständnisvoll und frei von jeglichen Vorurteilen. Und das trotz ihrer Vergangenheit, die noch schlimmer war als seine eigene...

„Nein. Natürlich nicht.“ Nova sah ihr nun endlich in die Augen. Wenn er ihr dieses Geheimnis anvertrauen wollte, dann auf die richtige Art und Weise. Und das bedeutete, ohne Scheu.

„Die Wahrheit ist...er war mein Vorbild.“

„Bitte was? Ich versteh nicht.“ Stardust legte fragend den Kopf schräg.

„Starscream. Mein ganzes Leben lang wollte ich so sein wie er.“

Nova ließ diese Worte kurz auf seine Partnerin einwirken. Dabei studierte er genauestens ihre Mimik. Zuerst schaute sie verwundert drein, dann nachdenklich und schließlich schien sich alles vor ihren Augen zusammen zu fügen. Auch wenn er wusste, dass sie bereits verstanden hatte, erzählte er weiter. Er musste es einfach loswerden. Und sie würde ihm zuhören. So wie sie es immer tat.

„Wie sehr habe ich ihn immer um seinen Posten als Megatrons rechte Hand beneidet. Ich wusste zwar, dass mir diese Ehre niemals zuteilwerden würde, und trotzdem tat ich alles, um sowohl seine als auch Megatrons Anerkennung zu erlangen. Und zeitweise hatte ich sogar das Gefühl, es funktionierte. Ich erhielt das Kommando über meine eigene kleine Fliegerstaffel und wurde mit Missionen beauftragt, die Erfahrung und Geschick verlangten. Es lief alles so gut. Bis zu diesem einen Tag..." Hier machte er eine Pause und schloss die Augen. Stardust wusste nur zu gut, wie sehr ihn diese Erinnerung schmerzte. Vor allem, da sie nun wusste, dass Starscream für ihn mehr als nur ein Vorgesetzter gewesen war.

„Der Tag, an dem er dich verraten hat..." flüsterte sie nachdenklich.

„Richtig. An diesem Tag entging Megatron nur knapp einem Hinterhalt. Ein Hinterhalt, der von Starscream persönlich geplant worden war und der nur dazu diente, mich anzuschwärzen und mich damit aus dem Weg zu räumen zu können...Und ohne Alibi war es offensichtlich, dass unser Anführer seinem Second-In-Command glaubte...erst recht, nachdem dieser immer schon mit Worten umzugehen wusste. Naja...und was dann geschah, weißt du ja. Ich konnte vor meiner Hinrichtung fliehen...und nur durch Glück entkommen..."

„Und heute Morgen kam dann wohl eins zum anderen...nachdem wir ihn im Turm

gefunden hatten, ist all deine Wut und Enttäuschung und alles, was du bis dahin verschlossen hattest, wieder hoch gekommen...und du hast versucht es solange es ging zu verdrängen...Es tut mir so Leid, dass ich das nicht früher gemerkt habe..." Als sie diese Worte aussprach senkte sie die Flügel und drückte sich gegen seine Brust. Und zu ihrer Erleichterung erwiderte er die Geste und legte seine Arme um ihre Taille. Er war ihr anscheinend nicht böse. Und trotzdem fühlte sie sich furchtbar schlecht bei dem Gedanken daran, dass er nur wegen ihr Starscreams Anwesenheit erduldet hatte. Vielleicht wäre es nach der ganzen Geschichte wirklich besser gewesen, wenn der Seeker gestorben wäre...

Aber daran wollte sie im Moment nicht denken. Sie würden zusammen eine Lösung finden müssen, wenn Nova und Starscream in Zukunft nebeneinander existieren sollten, ohne dass sie sich gegenseitig umbrachten. Doch sie hatte noch genug Zeit darüber nachzudenken, wie sie eine Versöhnung bewerkstelligen konnte. Die zwei mussten sich ja nicht mögen, aber zumindest respektieren...

„Du musst dich nicht entschuldigen.“ Novas Worte rissen sie aus ihren Gedanken. „Du kanntest schließlich nur die halbe Wahrheit...und außerdem ist es eine Sache zwischen ihm und mir, und ich habe kein Recht dich da mit hinein zu ziehen..."

Nach diesen letzten Worten des Cons herrschte Schweigen. Nur noch das leise Pfeifen des aufkommenden Windes war zu hören.

Sie standen noch eine ganze Weile eng umschlungen auf dem Flugdeck und genossen die Nähe und Wärme des jeweils anderen. Nach all diesen Jahrhunderten, die ihre Freundschaft bereits währte, brauchte es kaum noch Worte, um zu verstehen, was der andere dachte oder fühlte. Oft reichte nur ein Blick, eine Geste oder eine Berührung. Auch wenn Stardust zufrieden mit dieser Art der Beziehung war, so hatte es doch Zeiten gegeben, in denen sie sich mehr von Nova erhofft hatte. Doch jedes Mal, wenn sie ihm hatte näher kommen wollen, hatte er sie abgewiesen. Freundlich, aber bestimmt. Bis heute konnte sie es nicht verstehen. Und würde es eventuell auch nie. Und immer, wenn sie ihn nach seinen Gründen gefragt hatte, so lautete die Antwort stets, dass er dafür nicht bereit war. Also hatte sie es irgendwann aufgegeben und seinen Wunsch akzeptiert. Seitdem hatte sie begonnen, ihn als ihren besten Freund zu betrachten. Als ihren großen Bruder, den sie zwar über alles liebte, aber nicht mehr auf die Art und Weise, wie man seinen Sparkmate liebte. Und momentan war das für sie in Ordnung.

Er würde immer da sein, wenn sie ihn brauchte und sie würde immer für ihn da sein. So wie in diesem Moment. Nur sie beide. Unter dem sternensäten Nachthimmel Cybertrons.